

Komparatistik als grenzüberschreitende Disziplin. Eine große Tour auf Hezarfens Flügeln von der Literaturwissenschaft in die Komparatistik¹



İnci Aras , Eskişehir

Das Buch, das dynamische Verbindungen zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart herstellt, unterscheidet sich von anderen Werken hinreichend dadurch, dass es einerseits die Nabelschnur zwischen Romantik und Postmoderne, andererseits die Überschneidungspunkte zwischen der Weltliteratur und der Postmoderne aufzeigt und die Komparatistik als einen Oberbegriff für alle interdisziplinären Wissenschaftsbereiche bezeichnet. Die Hypothesen in dieser Arbeit, die von einem synthetischen Ansatz der Komparatistik ausgehen, dienen dazu, die bisher nicht näher erforschten Zusammenhänge zwischen Romantik und Postromantik, zwischen National- und Weltliteratur aus der Sicht Hezarfens² zu überprüfen und den bisherigen weltweiten Kenntnisstand der Komparatistik zu erweitern. Im ersten Kapitel des Buches „Komparatistik aus Hezarfens“ Sichts wird näher beschrieben, dass der Begriff „Komparatistik“ sich im weitesten Sinne dem Vergleich von mindestens zwei Vergleichsobjekten gewidmet ist, die aufgrund ähnlicher Eigenschaften oder gemeinsamer Themen, Motive oder ähnlicher Stoffe miteinander vergleichbar sind. Die Komparatistik im engeren Sinne wird jedoch durch die literaturwissenschaftliche Komparatistik bestimmt. Mit anderen Worten beschreibt Kızıler-Emer den komparatistischen Vergleich eines der Gründungselemente der literarischen Kunst und wissenschaftlichen Untersuchungen und in diesem Zusammenhang weist sie darauf hin, dass Komparatistik sich im Unterschied zu den Nationalphilologien, die die Literatur in Grenzen sperren, eine grenzüberschreitende Perspektive aneignet, sodass sie die Welt als eine grenzenlose dynamische Ausdehnung und Literatur, Sprache und Kultur als internationale Phänomene wahrnimmt und sie in ihren internationalen Zusammenhängen bewertet. Ausgehend von dieser Perspektive, die die Literatur als ein supranationales Phänomen ansieht, orientiert sich Komparatistik daran, einzelne Literaturen in Bezug auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergleichend zu untersuchen.

Einsenddatum: 10.10.2023

Freigabe zur Veröffentlichung: 15.12.2023

¹ Kızıler Emer, Funda (2023): *Sınırları Aşan Bir Bilim Olarak Komparatistik. Hezarfen Kanatlarında Yazınbiliminden Komparatistiğe "Büyük Tur"*. İstanbul: Nisan Kitabevi.

² Der Begriff wurde von Kızıler-Emer von Hezarfen Ahmet Çelebi abgeleitet, der ein legendärer muslimisch-türkischer Gelehrte im 17. Jahrhundert im Osmanischen Reich und bekannt dafür war, dass er sich 1632 mit einem Fahrzeug, das sich Vogelflügeln ähnelte, vom Galata-Turm ins Leere ließ und im Bosphorus hinunterglitt.

Im ersten Kapitel des Buches, das mit der deduktiven Methode vom Allgemeinen ausgeht und zum Einzelnen und Besonderen voranschreitet und die Literaturwissenschaft als einen Oberbegriff der Komparatistik definiert, wird die Entwicklung der Literaturwissenschaft seit den frühen Jahren bis heute in ihren allgemeinen Zügen beschrieben. In diesem Kontext kritisiert Kızıler-Emer, dass die Entwicklungsgeschichte der Literaturwissenschaft alles umfasst, was geschrieben oder gedruckt ist, aber alle Formen der mündlichen Dichtkunst ausgrenzt, deren Übergang zur schriftlichen Literatur nur im 18. Jahrhundert möglich war. Unter dem Dach der „Komparatistik“ sind somit mündliche und schriftliche Literaturen in einem internationalen Umfeld vereint.

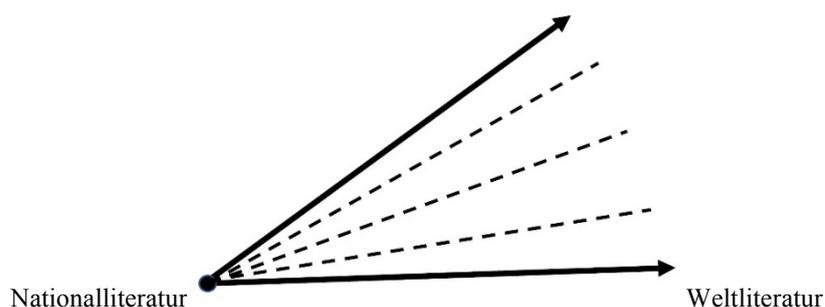


Abb. 1: Das Zirkelmodell für National- und Weltliteratur-Zusammenhänge

(Kızıler-Emer, 2023: 319)

In diesem Zusammenhang legt Kızıler-Emer dar, dass ein anderer Zweig der Komparatistik beim Verhältnis zwischen dem mit Fiktionalität geschmückten Sprachkosmos und der Wirklichkeit fortsetzt, dessen Hintergrund auf Platon und Aristoteles zurückgeht, indem sie auf Martínez und Scheffels faktuales und fiktionales Erzählen, Todorovs komplexes Verhältnis zwischen fiktionalem Text und lebensweltlicher Wirklichkeit, Wellek und Warrens Unbestimmtheit zwischen fiktionaler Wirklichkeit und realer Wirklichkeit, Baudrillards mimetische Simulakra, Derridas poststrukturalistische Literaturtheorie, die Fiktionalität nicht als ein wichtigstes Kriterium für das Phänomen der Textualität akzeptiert, Foucaults Archäologie des Wissens und Diskursanalysen und Deleuze-Guattaris Rhizome fokussiert und darlegt, dass es das Ziel der Postmoderne ist, werkimmanente und -externe Zusammenhänge als eine Ganzheit zu erfassen und keine Hegemonie einer Kultur aufzubauen sondern eine interkulturelle Kommunikation und Verständnis zu schaffen. Ausgehend davon sei es möglich, Komparatistik, die einerseits vielseitige Verhältnisse von dem geschriebenen Wort zur realen Welt berücksichtigt, andererseits organische Verbindungen mit Kultur hat, als eine erweiterte postmodernistische Version des Begriffes „littera“, der ja alles Geschriebene umfasst, und aus einem panoramistischen Blick, der darauf beruht, den Anderen in seiner Andersheit respektiert, als eine grenzüberschreitende Literatur zu definieren. Analog dazu bringt Kızıler-Emer auch die geheimen Wurzeln der Komparatistik und der Postmoderne in der Romantik ans Licht, die mit ihren Schlagworten „Freiheit“ und „Gleichheit“ die Epoche vor zweihundert Jahren prägte.

Die postromantische Dimension der Postmoderne in Bezug auf die romantische und postmoderne Ironie und Novalis' Ideal zur Romantisierung der Welt

berücksichtigend deutet Kızıler-Emer darauf hin, dass Komparatistik ein janusgesichtiges Medaillon sei, das sich sowohl Schlegels Universalpoesie als auch Goethes kosmopolitische humanistische Weltliteratur, die im Gegensatz zu denjenigen, welche nicht sehen wollen, dass Goethes Konzept der Weltliteratur das Fundament des universalen Friedens ist, einzelne Nationalliteraturen nicht gefährdet, sondern umarmt, zum Vorbild nimmt und in dem sich der Dualismus zwischen Selbstbild und Fremdbild findet. In diesem Zusammenhang erwähnt Kızıler-Emer vom Steinmez' Begriff „Glokalisierung“, der von den Wörtern „Globalisierung“ und „lokal“ abgeleitet ist, und Geertz' und Derridas Textualisierung der ganzen Welt und weist auf die globale Dimension der Komparatistik hin, die durch Hybridität zwischen Lokalität und Supranationalität gekennzeichnet ist:

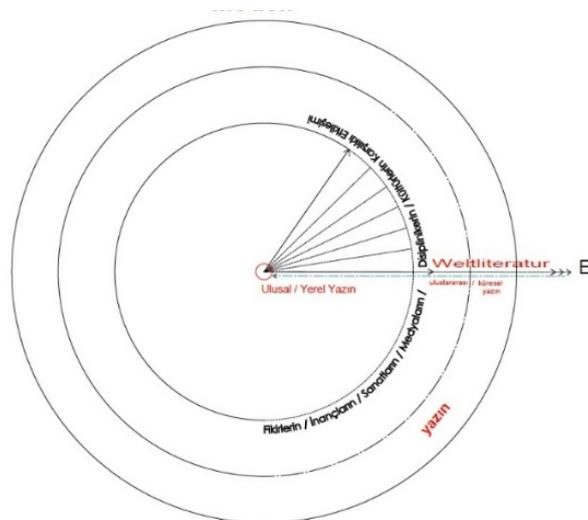


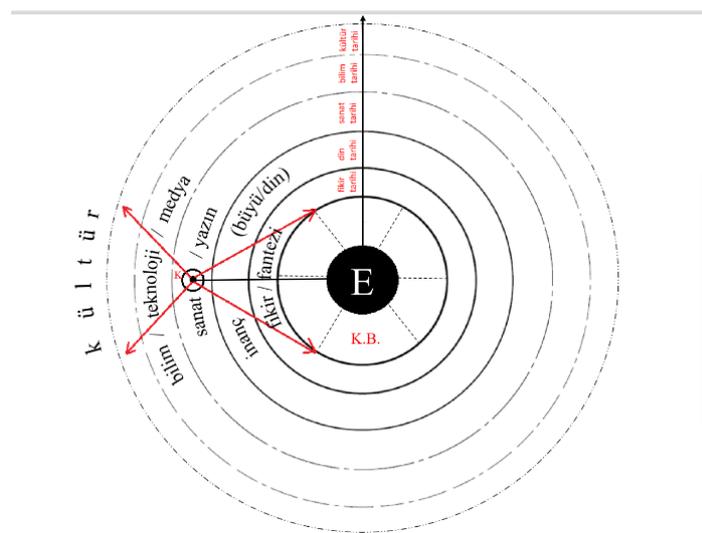
Abb. 2: Das glokale Modell der Komparatistik (Kızıler-Emer, 2023: 320)

Im Kapitel „Ein Stück Geschichte und Institutionalisierung“ werden historische und geistige Wurzeln und Vordenker der Komparatistik als Fach, ihre Pioniere in Deutschland, Osten und der Türkei und ihre akademische Institutionalisierung und Unterteilungen in Schulen behandelt. Das Kapitel „Hauptmethoden, -orientierungen und -funktionen“ ist fokussiert auf Hauptmethoden hinsichtlich der Archäologie und Methodologie des Vergleichens und weist sowohl auf die den Text überschreitenden Funktionen der Komparatistik wie Reproduzieren, Analysieren, Interpretieren, Untersuchen und Verallgemeinerung als auch auf ihre Doppelperspektive, die verhilft dazu, Sensibilität gegenüber dem Anderen zu entwickeln und vom Besonderen auf das Allgemeine zu schließen. In Bezug darauf wird in diesem Kapitel auf den genetischen Vergleich (Einfluss-/Kontaktforschung) und den typologischen Vergleich (Analogieforschung) näher eingegangen und somit werden im Rahmen von Žirmunskijs historisch-gesellschaftlichem und Durisins historisch-genetischem und historisch-typologischem Vergleich organische Verbindungen der Komparatistik mit Gesellschaft und Kulturwissenschaften und ihre Interdisziplinarität ans Licht gebracht. Ausgehend davon zeigt Kızıler-Emer, wie Komparatistik mit reichlich Methodologien wie Schmelings auf genetischen Beziehungen zwischen zwei oder mehreren Vergleichsobjekten basierender monokausaler Vergleich, Analyse von

Kausalbeziehungen zwischen zwei oder mehreren Werken von verschiedenen Nationen, Forschung der Kontextanalogien, von historischer Perspektive unabhängiger Vergleich und vergleichende Literaturkritik ihre theoretische Basis festigt. Im Kapitel werden Hauptforschungsgebiete der Komparatistik die Begriffe „Nationalliteratur“ und „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ behandelt und sie mit Rüdiger und Fohrmanns Worten als „zwei Schwestern“, „zwei sich einhakende Schwestern“ bezeichnet. In diesem Zusammenhang betont Kızıler-Emer in Anlehnung an Dyerinks These die symbiotische Beziehung zwischen Nationalliteratur und Komparatistik, indem sie darauf hinweist, dass es das Ziel der Komparatistik sei, Nationalliteraturen nicht zu gefährden, sondern diese mit einer supranationalen Perspektive zu untersuchen. Am Beispiel Fohrmanns „zwei sich einhakende Schwestern“, das sich auf die Beziehung zwischen Nationalliteratur und Komparatistik hinweist, konkretisiert Kızıler-Emer auch die Beziehung zwischen der Allgemeinen und der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Demzufolge bevorzugt Kızıler-Emer den Begriff „Komparatistik“ für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft anzuwenden, deren Ähnlichkeit mit dem Yin-Yang-Symbol ermögliche, die Allgemeine Literaturwissenschaft, die bei der Forschung auf wissenschaftliche Ergebnisse der vergleichenden Analysen zurückgreift, und der Vergleichenden Literaturwissenschaft, die sich daran richte, theoretische Modelle zu erstellen, unter einem Dach zusammenzubringen. Analog dazu werden in diesem Kapitel der Begriff „Andersheit“ als einen konstituierenden Bestandteil der Komparatistik und die janusgesichtige Perspektive der Komparatistik auf das Selbstbild und das Fremdbild behandelt, die sich darauf nicht beschränkt, nur gemeinsame, ähnliche oder unterschiedliche Merkmale von schriftlichen Phänomenen festzustellen und analysieren, sondern aus einem hermeneutischen Blickwinkel vom Allgemeinen auf das Besondere, vom Selbst auf den Fremden zu schließen oder im Fremden das Selbstbild zu erfassen. Zelle, Konstantinović, Remak und Đurišin zitierend zieht Kızıler-Emer Aufmerksamkeit sowohl auf die geographische Unklarheit über die Grenzbebauung zwischen Nationalliteratur und der vergleichenden Literatur als auch auf das wahre Ziel der Komparatistik, von einer Nationalliteratur auszugehen und künstlerische, ideologische, usw. alle Tätigkeiten der Humanwissenschaften umfassend sich um die Achse der Weltliteratur zu drehen. Kızıler-Emer, die von der Auffassung von Text als Kultur ausgeht, schlägt den Begriff „Intermethoden“ für den Methodenpluralismus der Komparatistik vor, deren Methoden sich in ihrem geschichtlichen Ablauf als Intertextualität, Interdisziplinität, Interkulturalität, Intermedialität, usw. vermehrte, und sie bringt das verborgene Potenzial der Komparatistik, deren grenzüberschreitendes Merkmal von der Intertextualität der Texte herrührt, ans Licht, alle Schöpfungen des Menschen aus einer holistischen Perspektive als Ganzheit zu betrachten.

Im Kapitel „Prolegomena für Komparatistik im Millennium“ wird näher darauf eingegangen, wie komparatistische Forschungen im klassischen Sinne, die sich der vergleichenden Betrachtung von Texten/Autoren widmen, sich infolge der Ära des Postkolonialismus, zu dessen Schlüsselbegriff die Hybridität kultureller Unterschiede oder ethnischer Traditionen aufstiegen, in eine andere verwandelt haben, die ihr Interesse auf kulturelle und lokale Unterschiede konzentriert. Analog zur Foucaultschen

Perspektive, aus der der Leseakt die Menschen in die Welt des Anderen/Fremden eintauchen lässt, bezeichnet Kızıler-Emer Komparatistik als eine Tür, die sich zur Welt des Anderen öffnet, oder in anderen Worten als eine Wissenschaft, deren Wurzeln in die Schreibwelt abtauchen, und die sich in die Realität der Menschheit dehnt. In Anlehnung an der verborgenen Kraft der Komparatistik, eine spirituelle Einheit der Menschheit zu schaffen, entwirft Kızıler-Emer ein globale Modell der Komparatistik, das einen Gegensatz zu der Standardisierung der Moderne bildet und Literatur als das Zentrum eines unendlichen Werdepzesses darstellt. Die atomistische Struktur von Kızıler-Emers globaler Komparatistik, die vielschichtige Strukturen, Ideen, Glauben, Künste, Medien, Disziplinen und Kulturen gleichermaßen beherbergt, trägt der dialektischen Beziehung zwischen National- und Weltliteratur Rechnung. Dieses Modell, das auch Humboldts Unterscheidung zwischen *ergon* (Geschöf) und *energeia* (Schöpferkraft) bildhaft zeigt und an die Stelle des Ichs ein polyphonisches Wir setzt, kreist um die Merkmale wie Dialektik zwischen lokal und global, Relationalität mit allen Humanwissenschaften, Gleichberechtigung von Untersuchungsobjekten und Dynamik/Dynamismus der Entwicklung.



E: Energie

K.B: Kollektives Bewusstsein/ Kollektives Unbewusstes/ Kollektives Überbewusstes

K: globale Komparatistik

Abb. 3: Das Modell für alle Humanwissenschaften aus der Perspektive der Quantenphysik (Kızıler-Emer, 2023: 324)

Die in diesem Buch vorgestellten Modelle für die Komparatistik im neuen Jahrhundert, die die Breite der Forschungsgebiete der Komparatistik aufzeigen, spiegeln auch die postmoderne und radikal pluralistische Dimension der Komparatistik wider, die durch Grenzüberschreitungen und interdisziplinäre Beziehungen gekennzeichnet ist.

